

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
15 (1901)**

86 (13.4.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-290877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-290877)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Hg., bei Selbstabholung 60 Hg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5439), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.44 Mk., monatlich 72 Hg. incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavenener Straße 38.
Telephon-Nr. 58.

Inserate werden die häufigste Copypalette oder deren Raum mit 10 Hg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwierigeres Gut nach letzterem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Frühere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 86.

Bant, Sonnabend den 13. April 1901.

15. Jahrgang.

Ein Kongress gegen den Alkoholismus.

Man schreibt der „Ap. Volkszig.“: In Wien tagte der achte Kongress gegen den Alkoholismus. Herr v. Koerber, der Ministerpräsident hat ihn begrüßt. Herr v. Partel, der Unterrichtsminister führte als Erster den Vorschlag. Die Regierungen von Russland, Schweden, Dänemark, Belgien, den Niederlanden, der französischen Republik und der Schweizer Eidgenossenschaft haben in den Wiener Konferenzen ihre Delegierten entsandt. Glänzende Reden der Wissenschaft, vornehmlich der medizinischen, haben sich gefunden. Alle diese Leute, die in den verschiedensten Verhältnissen der Welt geboren, in den verschiedensten Umgebungen aufgewachsen, sind überzeugte Demokraten und strenge Abolitionisten, Konservative und Liberale, wollen miteinander über ein Gemein-sames beraten, das auf all ihren Heimatländern laftet, so verschieden sie auch sonst geartet sind. Und daß in diesem seltsamen Farbenspiel auch das helle Roth nicht fehlt, hat sich der nimmer-müde Bekämpfer des Alkoholismus in der Schweiz, Cito Lang, mit eingefunden — neben dem Grafen Starzenski, dem Sendling des jarrischen Selbstherrschers.

Nicht ohne tiefe Berechtigung hat die Arbeiterschaft im Allgemeinen einen insinuativen Abscheu vor Beranstellungen solcher Art. Zwar wäre es bitter unrecht, solche internationale Kongresse (Klassenkongress) als Unternehmungen der herrschenden Klassen zu brandmarken und in ihnen Glieder in der Reihe einer bewußten Klassen-mehrheit Interessentenpolitik sehen zu wollen. Aber wer erst erfahren hat, in welchem Grade der internationale Versammlungssaal in unserer geschäftsmäßigen und allen idealen Bestrebungen abgemandten Zeit zum Vorkommen eines glatten, gefinnungslosen Streberthums herabgesunken ist, das unter der Blume idealer Bestrebungen Geschäftsverbindungen sucht, der wird die gesunde Abneigung der Arbeiter gegen die mannigfaltigen Kongresse und Tage zu begreifen wissen.

Dennoch verdient dieser Kongress, daß man nicht ohne ein Wort des Bedenkens an ihm vorbeigehe. Das verdienen zum mindesten seine seiner Teilnehmer, die mit tiefer Ueberzeugung und echter Begeisterung den Kampf gegen einen so übermächtigen Feind führen. Das verdient aber vor allem die Sache selbst, um die es sich handelt.

Die ärztliche Erfahrung und die Ziffern der Statistik haben jene zum Schweigen gebracht, die an den verderblichen Wirkungen des Alkohols zweifeln oder zu wenigstens als vereinzelte Erscheinungen betrachten wollen. Daß eine Unzahl von Erkrankungen des Magens, des Herzens, der Leber, der Nieren und des Nervensystems auf gewohnheitsmäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen ist, steht fest. Geisteskrankheit, Epilepsie und Schwindel der Nachkommenschaft sind erwiefermaßen oft seine Folgen. Man hat in Preußen 20 000 Irrensinne gezählt, bei denen Alkoholismus als Krankheitsgrund nachweisbar war. Fast die Hälfte aller idiotischen Kinder stammt von trunksüchtigen Eltern. Das ist alles schon unzähligmal aufgezählt, berechnet und vorgetragen worden. Man kann nicht anders mehr als in Gemeinplätzen von den Verderberungen sprechen, die der Alkohol an Geist und Körper tagaus tagen anrichtet.

Trotzdem ist man vielfach noch geneigt, im Alkohol eine wohlthätige Macht anzusehen, die nur in ihren Schranken gehalten werden muß, um segensreich zu wirken. Aber die moderne Wissenschaft hat den falschen Wohlthäter entlarvt. So weit sie überhaupt Gewissenheit zu bieten vermag, ist es gewiß, daß dem Genuß geistiger Getränke ein wohlthätiger Einfluß auf das geistige und körperliche Leben des Menschen überhaupt nicht beizumessen sei. Sie hat die Lehre vom „stärkenden, wärmenden und antreibenden“ Alkohol in tausend Fetzen gerissen. Sie hat bewiesen, daß das Volk an das Krankenbald, das Irrenhaus, das Zuchthaus ungeheurer Tribute leidet, ohne einen wirklichen Vortheil davon zu haben.

Von der wirtschaftlichen Seite betrachtet, stellt der moderne Alkoholismus so ziemlich die fruchtbarste Form der Volkswirtschaft dar, die das kapitalistische System überhaupt hervor-

gebracht hat. Das Bedürfnis nach Alkohol ist künstlich genährt und zu seiner heutigen Höhe emporgeschraubt worden. Nach Beatrice Webb's Berechnungen giebt die Arbeiterklasse Englands jährlich 1400 Millionen Mark — ein Siebentel ihres Einkommens — für Alkohol aus. Aus den Läden des deutschen Volkes fließen alljährlich zweieinhalb Milliarden Mark in die Hände jener, die geistige Getränke erzeugen und verkaufen. Dabei verbraucht die Erzeugung und der Vertrieb der geistigen Getränke einen verhältnismäßig geringen Theil der menschlichen Arbeitskraft. Die veroullkommene Technik sorgt dafür, daß in der Kostenberechnung der Brauer und Brenner die vorausgabten Löhne eine verhältnismäßig geringe Rolle spielen. Die Arbeiter der Alkoholproduktion und des Schankgewerbes gehören mit zu den ausgebeuteten Elenden unserer Wirtschaftsbildung. Der Milliardenreicht fließt in die Taschen der Kapitalisten, soweit ihn nicht der Staat in Anspruch nimmt, um mit seiner Hilfe Soldaten zu drillen.

An solchen Zahlen und Thatsachen vermag kein Mensch zu rütteln; er müßte denn behaupten, daß die Menschheit ein Siebentel ihres Segens und ihres Wohlstandes, ihres Glückes und ihrer Freuden dem Alkohol verbanke. Auch solche Leute giebt es. Aber man weiß, daß die Philosophie, die im Genuß derartiger Getränke das einzige und letzte Glück sucht, die Philosophie der Verzweiflung ist. Wer aber ernstlich an die Bekämpfung des Alkoholismus denkt, der sieht sich vor ein Problem gestellt, vor dessen Größe man fast erschauert. Nicht deshalb, weil man in adeligen Schnapsbrennern und bürgerlichen Bierbrauereien einen mächtigen Feind findet, sondern weil es gilt, das Innere des Menschen umzuformen, alte Vorurtheile zu zerlösen und die Anfertigung neuer zu verbinden.

Wenn man es sich erlaubt, Theilnehmungen mit großen Weltwenden zu vergleichen, findet man bald, daß zwischen der Idee des Sozialismus und den Plänen der ersten Alkoholgegner ein gewisser Parallelismus waltet. Der Sozialismus als Wirtschaftsprogramm strebt die planmäßige Anpassung der Gütererzeugung an die Bedürfnisse des Volkes an, die Wohlfahrtsbewegung — um das Kind einmal bei seinem Namen zu nennen — sucht die Bedürfnisse des Volkes selbst zu veredeln und umzugestalten. In jedem Falle aber muelhet man dem wirtschaftlichen Leben der Völker in gewissem Grade einen Uebergang von vegetativer Bewußtlosigkeit zu animalischem Bewußtsein zu. Es ist darum immer begreiflich, daß nicht alle Sozialisten Alkoholgegner, aber unbegreiflich, daß nicht alle Alkoholgegner auch Sozialisten sind.

Obanken solcher Art werden wohl auf dem achten Kongress gegen den Alkoholismus im Stillen gedacht werden, ob sie auch laut ausgesprochen werden, steht noch dahin. Aber ist man sich erst deutlich bewußt geworden, wie ungenügend groß das geistliche Problem ist, das man die Alkoholtage nennt, dann kann man sich kaum des Wünschens erwehren, wenn man die beschränkten Minister Oesterreichs im Geiste Begrüßungsbreden halten hört und sie den Ehrenwortlich führen sieht. Sie, die nicht einmal mit ihrem kleinen Oesterreichischen Jammer fertig werden können! Daß neben den Komödianten, die mit ihrer stillosen Mißgunst posieren, und die Sache am liebsten als eine moralische Frage behandeln wollten, wie wohlgezogene Jungen, die über die schlechten Sitten der Straßenzungen verächtlich die Nase rümpfen, daß neben den berulenen Kongressrednern auch ehrlich überzeugte Leute mit klarem Gedanken und starkem Willen sitzen, soll nicht verkannt werden. Im Ganzen aber ist es, als ob ein Geschick der Disputanten zu Rath säße, um einen feindseligen Einbruch in das Land der Riesen zu beschließen. Eingetrockneten Seelen, die nie Großes erreichen werden, weil sie das Ungeheuer, das ihre vergerreiste Staatsweisheit als unmöglich erkennt, nie zu wollen wagen.

Mag ein sozialdemokratischer Parteitag noch so oft — und mit Recht — es ablehnen, die Alkoholtage als Parteitage zu behandeln, er kann sich im Kampfe gegen die Volksergießung wohl sehen lassen — auch neben dem schönsten Kongresse gegen den Alkoholismus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Es giebt noch Richter in — Leipzig und sogar das Reichsgericht kann zu Zeiten Entscheidungen fällen, die sich mit der Auffassung des gesunden Menschenverstandes vollkommen decken. In einem Preßprozeß war ein Herr Obleinshlager aus Frankfurt a. M. von der Strafkammer verurtheilt worden, weil in einem von ihm unterzeichneten „Eingekant“ eine Beleidigung der preussischen Eisenbahnerverwaltung enthalten sein sollte. Von dem Verurtheilten wurde beim Reichsgericht Revision beantragt, und in der Verhandlung führte der Reichsanwalt aus: Wenn der Angeklagte der Redaktion auch gestattete, die Form des Artikels zu ändern, so konnte ihn das nicht schämen. Obenflächlich erscheint aber die Annahme des Landgerichts, daß der Angeklagte in der Form zu weit gegangen sei. Es ist nicht gut denkbar, daß ein Mann, der den Wuth hat, mit seinem Namen in die Öffentlichkeit zu treten, die Absicht gehabt haben soll, zu beleidigen und sich mit lebenden Augen einer Beleidigungslane auszuweihen. Es gehört wohl ein gewisser Muth dazu, im Interesse des Publikums einen Mißstand öffentlich zu rügen und zwar mit voller Namensunterchrift. Es ist in Deutschland eine Seltenheit, daß Jemand bei dertartigen Gelegenheiten nicht anonym bleibt. Eine beleidigende Form ist in dem inkriminierten Artikel nicht zu finden. Er enthält lediglich den Vorwurf, daß die Eisenbahndirektion ihre Verpflichtungen nicht in genügender Weise erfüllt habe. Wie sollte der Angeklagte diese Behauptung anders als geistlich zum Ausdruck bringen? Daß der Angeklagte die Eisenbahndirektion in einen Gegenhalt zu anständigen Geschäftsleuten gebracht habe, wie das Landgericht meinte, ist auch nicht zutreffend. Der Angeklagte hat lediglich gesagt, daß die Eisenbahndirektion ebenso wie jeder anständige private Geschäftsmann ihre Vertragspflicht erfüllen müsse. Der Vorwurf eines nicht anständigen Verhaltens konnte nicht auf in andere Form gekleidet werden. Dem Antrage des Reichsanwalts entsprechend, erkannte das Reichsgericht auf Aufhebung des Urtheils und Zurückverweisung der Sache an das Landgericht. Daß ein gewisser Muth dazu gehört, in Deutschland einen Mißstand öffentlich zu rügen, danken wir nicht nur unserer famosen Obleinshlager, sondern vor Allen auch der durch das Reichsgericht sanktionierten Rechtsprechung, welche (man denke nur an Straßentrotter und ähnliche Träger der Loga) in jeder Ausprägung der Preße ein Vergehen finden zu müssen glaubt. Jetzt endlich hat der Reichsanwalt eine andere und durchaus vernünftige Ansicht geäußert, von der wir uns wünschen können, daß sich zu ihr jeder Reichsanwalt und jeder Richter emporkämpfen möge. Allerdings wollen wir sofort einen Erlaunen darüber Ausdruck geben, daß der Reichsanwalt behauptet, es sei in Deutschland eine Seltenheit, daß Jemand den Wuth habe, im Interesse des Publikums einen Mißstand öffentlich zu rügen unter voller Einziehung der Persönlichkeit durch Namensnennung. Hat der Reichsanwalt nicht bedacht, daß Fälle dieser Art täglich zu Hunderten und Tausenden vorkommen? Hat der Reichsanwalt vergessen, daß jeder preßgesetzlich verantwortliche Redakteur einer Zeitung den Wuth hat, mit voller Namensnennung öffentliche Mißstände zur Sprache zu bringen, und daß der verantwortliche Redakteur nicht bloß den angeblich seltenen Wuth hat, seine eigenen Artikel mit seinem Namen zu bedeu, sondern auch für die Artikel der Mitarbeiter mit seiner Person einzutreten? Eben deshalb wünschen wir dringend, daß jeder Reichsanwalt und jeder Richter, die mit einem Preßprozeß befaßt sind, die Worte des Reichsanwalts eingedenk sein mögen, daß, wo der Wuth des persönlichen Eintretens für die Veröffentlichung vorliegt, auf die Absicht einer Beleidigung nicht zu schließen sei. Mit nichts sind die Staatsanwälte schneller bei der Hand als mit der Behauptung, der angeklagte Redakteur habe „offenbar“ — ein Lieblingsausdruck aller Staatsanwälte, die um wirkliche Beweise für ihre Unterstellungen verlegen sind — die Absicht der Beleidigung gehabt. Uebereifrige Staatsanwälte mögen aus der Bemerkung des Reichsanwalts, daß bei dem Eintreten der ganzen Persönlichkeit für einen Zeitungsartikel die Ver-

mutung zu Gunsten des dennoch Angeklagten spricht, lernen! Es könnte mancher überflüssige, zu ungerichteter Beurtheilung führende Preßprozeß vermieden und mancher Kulturfortschritt gefördert werden, wenn man die Preße in ihrer Pflicht, öffentliche Schäden zur Sprache zu bringen, möglichst wenig behindert.

Wiedener-Schmerin hat einen neuen Landesherrn bekommen. Der 19jährige Großherzog ist volljährig geworden und hat die Fägel der Regierung dem bisherigen Regenten, seinem Onkel abgenommen. Aus diesem Anlaß ist er gleich vom Leutnant zum Oberst befördert worden. Er hat seinem Volke eine beschränkte Amnestie — Strafen bis sechs Wochen betreffend — gewährt — auf eine Verfassung aber warten die Wiedenerberger vergebens.

Beim König Cito von Bayern sind nach Meldungen aus München in den letzten Tagen schwere Nierenblutungen aufgetreten. Am Mittwoch hatte der König dabei heftige Krampfanfälle.

Zum Fall Aneiß meldet jetzt die „Münd.“, die von der „Mündener Post“ gebrachte Notiz, daß gegen Angehörige der Gendarmarie und der Schutzmannschaft wegen instruktionswidrigen Waffengebrauchs bei der Verhaftung eines Kneiß Unterjudung eingeleitet worden sei, sei vollständig aus dem Luft gegriffen. Die „Mündener Post“ wird dem Blatt schon antworten.

Frankreich.

Das Verbrüderungsstück, das gegenwärtig zwischen den Italienern und Franzosen gefeiert wird, dürfte doch etwas mehr sein als eine oberflächliche Höflichkeit. In einer Depesche, die der Präsident Loubet an den König von Italien richtete, heißt es, daß er den König bitte, die aufrichtigen Wünsche für die Wohlfahrt Italiens, die Frankreich befreundeten Mächte entgegenzunehmen. In der Antwort schlug der König von Italien demselben Ton an. In einer Unterhaltung mit dem als Vertreter des Königs zu dem Präsidenten entsandten Herzog von Genoa sagte Loubet: Die Beziehungen der beiden Völker seien sehr freundschaftliche; er werde sich bemühen, sie so zu erhalten. — Gegenüber diesen Vorkommen nehmen sich die fragmentarischen Berichterstattungen Zanardellis gegen Willow über den Dreißig einigermassen dürftig aus. Unmüßig wird es auch wohl dem verdoctrinerten deutschen Agrarier aufkommen, was die agrarische Situation der berechtigten wirtschaftlichen Forderungen unserer italienischen „Verbündeten“ bei Wollsch neuer Handelsverträge zu bedeuten hat. Die Bisse und Kränze, die die agrarische Begünstigung untern italienischen Nachbar zugesagt hat, sind so gut wie baare Anweisungen auf die Freundschaft Frankreichs und Australiens.

Russland.

Neue Demonstrationen. Der Sturm der Entrüstung über die Brutalitäten der zarischen Regierung drang nicht nur in alle Universitäten des europäischen Russlands, sondern auch ins asiatische Russland ein. In Tomsk (Sibirien) veranstalteten am 11./24. März die Studenten der Universität und der Technischen Hochschule eine Demonstration. Nach der Versammlung, die außerhalb der Stadt abgehalten wurde, marschirten die Studenten in geschlossenem Zuge durch die Stadt. An der Demonstration nahmen etwa 300 Studenten und viele von den Stadtbewohnern theil. Es wurden im Publikum von den Studenten hektographische Kopiee verteilt und einige Studenten hielten Ansprachen, in denen sie dem Publikum für die Sympathien, die es ihnen entgegenbrachte, dankten. Der Zug fand statt unter Abklingen von resolutionären Sätzen. Zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam es nicht. Im Jaroslaw'schen Gymnasium fand am 11./24. März eine Versammlung von 170 Studenten statt. Um die Verbrecher auseinander zu jagen, wurde die gelammte Polizei der Stadt und 4 Abtheilungen Militär auf die Beine gebracht. 77 Mann sind verurteilt, die übrigen sind freigesprochen. Es werden weitere Verhaftungen erwartet.

Einen 80jährigen Militär, der ehemaligen Kriegsminister Balofsky, haben die Russen zum Unterrichtsminister bekommen. Bürgerliche Blätter

hoffen viel von dem Geulle, weil er ein ganz fein wenig liberal sein soll.

Angenehme diplomatische Umgangsformen müssen in Petersburg bestehen. Der dort accreditirte Gesandte Chinai ist plötzlich schwer erkrankt, und jetzt wird über die Ursachen des Leidens Folgendes bekannt: Bei seinem letzten Besuche im russischen Auswärtigen Amte belegte der chinesische Gesandte den Grafen Lambdorski so schwer, daß dieser seinen unbilligen Besuch durch seine Diensthofen vor die Thüre setzen ließ. Bei diesem schmerzlichen Rückzuge sah sich der chinesische Gesandte lebensgefährliche Kopferletzungen zuzuziehen haben. — Graf Lambdorski hat wiederholt seinen chinesischen Gesandten das Mandchurien-Abkommen pantomimisch möglichst deutlich demonstrieren wollen und dabei ist dieser kopflüber die Treppe hinuntergefallen.

Spanien.

Die spanischen Parlamentswahlen sind auf den 12. Mai, die Eröffnung der Cortes auf den 20. Juni festgesetzt worden. In den Reihen der Sozialisten hofft man auf Wahlsiege in Madrid und Bilbao.

Der Ministerrat erörterte am 10. April die Maßregeln zur Verhütung von Rauschgeboten, welche sich bei der eventuellen Ankunft der aus Nordbrasilien ausgewiesenen Mitglieder von Kongregationen in Spanien ereignen könnten.

America.

Das republikanische Regiment in Nord-America, das sich nun bereits durch mehrere Präsidentenwahlen festgesetzt hat, wird endlich beabsichtigt ein legislatives Experiment in den Südstaaten. In die Reihe der Staaten, welche den Regern auf indirekte Weise das Stimmrecht entzogen haben, ist nun auch Maryland getreten. Die Legislatur von Maryland hat ein Gesetz angenommen, wonach bei den Wahlen die Namen der Kandidaten ohne Angabe ihrer Parteistellung auf einem einzigen Stimmzettel alphabetisch geordnet werden sollen. Der Stimmgeber hat dann den Namen der Kandidaten, für die er stimmen will, selbst anzumerken, eine Aufgabe, welche zum mindesten die Fähigkeit, die Namen zu lesen, voraussetzt. Bisher war es jedem Stimmgeber, also auch den Regern, von denen die wichtigsten lesen konnten, erlaubt, sich den Stimmzettel von einem Wahlbeamten vorlesen zu lassen, was zur Folge hatte, daß die Wahl keine geheime mehr war und daß sich die Regier den republikanischen Wahlbeamten als Stimmzettel anvertrauten. Die Demokraten von Maryland haben sich nun gleich dem in Louisiana, Mississippi, Nord-Karolina, Süd-Karolina und Virginia auf den Standpunkt gestellt, daß, wer nicht lesen könne, das Stimmrecht nicht ausüben dürfe. Das Verbot nicht gegen die Landesbesessenen, denn es ist kein Ausnahmengesetz gegen die Regier, sondern auch weiße Analphabeten werden davon betroffen. Natürlich richtet sich die Maßregel, gegen die an sich wenig einzumenden wäre, lediglich gegen die Regier, mit deren Hilfe es den Republikanern immer noch gelang, Wahlen in den sonst durch demokratischen Süden zu legen. Das läßt nun auf, durch Befreiung eines großen Theiles der Regierstimmen haben sich die alten Elitenstaaten von der Gefahr, republikanische Beamte ernannt zu sehen, befreit. Zu einer Sache von großer nationaler Bedeutung wird die Entziehung der Regier dadurch, daß der demokratische Partei fortan sämtliche Kongreßmitglieder der Südstaaten absolut nicht sein werden. Die Demokratie braucht sich also nicht mehr die Mühe zu geben, die Republikaner in den Südstaaten zu bekämpfen, sondern kann bei den Kongreßwahlen ihre ganze Kraft auf das Gewinnen von Sitzen in den Nordstaaten verwenden. Dazu kommt noch, daß aus denselben Gründen auch der Bundesdienst viel leichter eine demokratische Richtung haben wird, als bisher, denn die Soldaten werden von den Legislaturen der Einzelstaaten gewählt und die Befreiung des Regierstimmen in den Südstaaten bedeutet ja in erster Linie die Ermöglichung demokratischer Legislaturen. — Die republikanischen Parteiführer sind denn auch schon sehr beunruhigt. Sie haben von neuem mit der Selbstkritik des Südens zu rechnen, die sie schon durchbrochen zu haben wägen.

Afrika.

Der südafrikanische Kriegsausbruch wird gemeldet, daß Botba sich zu neuen Friedensverhandlungen bereit erklärt hat. Warum auch nicht, wenn die Engländer annehmbare Offerten machen? Aber ungerneht ist es, wenn man in London deshalb wieder von der Kriegsmöglichkeit der Buren plantiert. Und noch ergötzlicher macht es sich, wenn dem General Denet zum Souveränen Male nachgegeben wird, er sei vor Entmutigung zurück getreten. Die Jingo's werden gar nicht, welche Diamane daran denken, daß der angeblich Verdächtige ihnen angeblich verdienstlichen Generalen tatrich überlegen ist. Aus Durban wird berichtet: 150 Buren haben die Stadt Jingo überzogen. Sie plünderten die Stadthäuser und Löwen und zogen sich, nachdem sie die Stadt in Brand gesetzt hatte, zurück. In Kapstadt sind gestern sechs neue Verhältnisse festgestellt worden. Unter den Verstorbenen befinden sich drei Europäer. Eine Versammlung in Eingeborenen-District, in Bezug auf die Pest, ist eingetreten. Aus Kapstadt endlich wird gemeldet: Der holländische Farmer

Roepke, welcher bei den Buren großen Einfluß besaß, sei mit seinem Bruder verhaftet worden. Schließlich wird noch gemeldet, daß der Kommandant Krauinger in Verhoerburg, weiltich von Widdelburg, sich befindet und daß 150 Buren verhaftet haben, die Goldgruben bei Widdelburg zu zerstören. Sie seien jedoch von englischen Truppen vertrieben worden.

Die Wirren in China.

Die Verminderung der fremden Okkupationstruppen in Peking dürfte nennmehr bald erfolgen. Wie der „Woff. Stg.“ aus London gemeldet wird, hat der Britische Berichterstatter der „Times“ am 9. April seinem Blatte gemeldet, zwischen Graf Waldersee und den Generalen aller übrigen Kontingente sei nennmehr ein Uebereinkommen hinsichtlich der militärischen Maßnahmen, die erforderlich werden, wenn die Mandschu China erfolgt, erzielt worden. Wie Berichtstatter gemeldet ist, ist die mehr dem General, daß eine sechsmonatige Periode der Besatzung der Okkupationstruppen geboten sei. Die Engländer haben bereit mit der Verminderung und der Zurückführung von Truppen nach den indischen Garnisonen begonnen.

Eine interessante Enthüllung ergibt sich nach dem „Vordruck“ die Erklärung der russischen Regierung zur Mandchurien-Frage im Verlaufe der „Regierungsbots“ in ihrer historischen Einleitung. In derselben wird ausgeführt, daß von dem deutschen Vertreter eine Expedition nach Singanin oder andere Genallimshregeln vorgeschlagen worden seien, um den Hof zur Rückkehr nach Peking zu zwingen. Der russische Gesandte legte im August seiner Regierung Protest gegen ein solches Vorgehen, überhaupt gegen alle Zwangsmaßnahmen ein, hat auch an den Verhandlungen über die Befreiung der chinesischen Wärdenträger, nachdem sie mit ihrem Antrag auf Ertrag der Zölle durch eine andere beständig streng Strafe nicht durchgedrungen war, nicht mehr theilgenommen.

Parteinachrichten.

Der Rührberger Buchbinderkreis mit der Geschäftsleitung der „fränkischen Verlagsanstalt“ beschäftigte die dortige Bezirkskommission in einer Sitzung, an der fünf Vertreter der Buchbindervereine, die Buchbinder-Gesellschaft nach dem Geschäftsleiter Genosse Eydam und für die Redaktion der „fränkischen Tagespost“ Genosse Schmidmann theilnahmen. Die Buchbinder verlangten ursprünglich die Erziehung einer Buchbinder- und Anstalt eines Buchbinders in dem Parteigebiet. Diese Forderung wurde jedoch in der Sitzung zurückgezogen und dafür verlangt, daß die Parteiverträge über Buchbinderangelegenheiten nur an Firmen vorgebe, die die gewerkschaftlichen Forderungen in Bezug auf Lohn- und Arbeitszeit erfüllen. Die „fränk. Tagespost“ soll verpflichtet werden, die gegen die Buchbinderorganisation gerichteten Vorwürfe zurück zu nehmen. Genosse Eydam begründete den obliegenden Standpunkt wegen Erziehung einer eigenen Buchbinder, wobei die Rührer nicht eintraten. Dazu komme, daß eine Buchbinder lachendhänger bediene, wenn sie wie andere Geschäfte rentabel sein sollten. Der Vorwurf, er lasse in Buchbinderarbeiten, die unter dem Lauff der Buchbinder-Organisation bestanden, widerlegte Eydam, indem er darauf hinwies, daß in Nürnberg ein Buchbinder nicht besteht, überhaupt nie bestanden hat. Man möge erst für zeitgemäße Lohnsätze sorgen, ehe man Vorwürfe erhebe. Aus den Verhandlungen wurde festgestellt, daß seit 1892 in Nürnberg feinerlei Lohnforderungen an die Buchbindermeister gerichtet und damals nur von einem Theil derselben bewilligt wurden; daß ferner weder eine Arbeitszeitverpflichtung, noch auch die Sperre über die nicht bewilligten Firmen verhängt wurde, daß somit Lohnsätze nicht bestehen. In einer einstimmig angenommenen Resolution wurde konstattirt, daß der Geschäftsleiter ein Vorwurf nicht zu machen ist und deshalb die Art der öffentlichen Behandlung der ganzen Angelegenheit durch die Buchbinder auf das entschiedenste zu missbilligen ist. Beslossen wurde: Die Buchbinderarbeiten der fränkischen Verlagsanstalt sind in Geschäftsverhältnissen, die von den Arbeitsbedingungen herrschen, die von der Organisation der Buchbinder mit ausdrücklicher Genehmigung der Zentralleitung von allen Firmen verlangt sind. Das Verhalten der Geschäftsleitung und der Redaktion wird gebilligt.

Gerichtliches.

Auf dem Wittwenball. Am 4. Oktober v. J. war dem zu Roabit wohnenden Schlichtmeister Adolf Behla ein Geselle mit einer größeren Summe durchgegangen. Behla nahm zwei seiner Kollegen, die Schlichtmeister Otto Schäler und August Joers mit, um den Durchbrecher, der in Schmalzendorf gesehen sein sollte, zu suchen. Sie schritten Abends gegen 10 Uhr zurück, sie brachten nicht den Schlußten, sondern nur einen tüchtigen Raub mit. Als sie durch die Wäldchenstraße gingen, kamen sie auf die Idee, den Wittwenball im Roabit Casino zu besuchen. Im Saale drückte sich Alles in Lärge. Die neuen Gäste nahmen an einem Tische Platz und ließen eine Flasche Wein nach der anderen kommen. Ihre Stimmung wurde bald übermäßig unteigentlich. Sie tranken vorzüglich die Züge um

und belästigten die Tänzerinnen in handgreiflicher Weise. Der Wirth verbot ihnen nachherlich das Lokal, ohne Geber zu finden. Die Gäste nahmen für den Wirth Partei. Ein junger Mann begann die Tätschkeiten damit, daß er dem Behla einen wüthigen Schlag gegen den Bauch versetzte, wobei dieser sich außerordentlich heftig auf den Fußboden niederließ. Er erlag sich mühsam und wollte nun Raue über, der Angreifer hatte sich aber hinter einen Kreis von Damen versteht. Da gemahnte Behla einen jungen Mann, der dem ersten ähnlich sah. „Das ist er!“ rief er, worauf die drei Schlichtmeister auf bestellenden einströmten. Es war der als Goli anwesende Keller Woth, der das Opfer einer Personenvernehmung wurde. Als er die drei Männer mit drohenden Gebarden auf sich zusammen ließ, wurde ihm angeht, er solle quer durch den Saal und flüchten in die Damen-Toilette. Aber auch diesen flüchten Ort verhielten die Besorger nicht. Die Thür wurde eingetreten und Woth herangezogen. Noch einmal glückte es ihm, zu entweichen, diesmal flüchtete er die Treppe hinauf, die zur Gallerie führte. Auf der obersten Stufe wurde er von den Besorgern eingeholt und wurde sofort festgenommen. Ein großer Schaar von Wärdern war allerdings dabei den Schlichtermeistern in den Rücken gefallen, eine Menge Hände packten sie an den Rockschößen und verurtheilten sie hinterwärts die Treppe hinunterzudrücken. Bei einem gelang es auch, ihn kopfüber hinunterzubringen. Herr Behla mochte sich aber verweigern, und als er immer mehr bedrängt wurde, ergriß er einen langen Pfeiler, der zum Anhängen der Kronleuchter benutzt wurde und suchte damit zwischen den Armpfen herum, die freistehend auseinanderstehen. So hatte Herr Behla das Feld vorläufig als Sieger behauptet, nun erschien aber auch die herbeigerufenen Polizei, die eine ganze Anzahl Personen zur Wache führten. Im Saale lag es doch aus, auch der Keller Woth war arg zerstückt. Am Donnerstag fand die Sache ihr Nachspiel vor dem Berliner Schöffengericht. Die drei Schlichtermeister hatten sich wegen gemeinschaftlichen Anschuldigungen, Sachschädigung und schwerer Verhöhnung von Zeugnissen, Vorgehen des Verhöhnung, den Angeklagten mitwiderne Umständen zu erweisen. Schäler wurde zu drei Monaten Gefängnis und 120 Mk. Geldbuße, Behla zu 2 Monaten 10 Tagen Gefängnis und 120 Mk. Geldbuße und Joers zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Aus Stadt und Land.

Am 12. April. Eine Gemeinderathssitzung fand gestern Nachmittags, um 5 Uhr beendigt, statt. Der erste Punkt betraf die Festlegung der Rührer für die bisher vom Gemeindefiskus Schier unangebracht und zum 1. Mai gefällige Wohnung im Rathhause. Der Gemeinderath beschloß, die Rührer wie bisher auf mindestens 230 Mk. zu belassen und zum 1. Mai die Wohnung auszubieten. — Zum zweiten Punkt: Aufnahme des Personenstands, wurden auf Antrag des Vorstehers wieder 300 Mark für deren Ausführung bewilligt. Ferner wurde vom Gemeinderath dem Ertrag einer Polizeiverordnung zu diesem Zwecke zugewiesen. Danach werden, was übrigens im Einkommensteuergesetz bereits niedergelegt ist, die Hausbesitzer verpflichtet, eine Kontrollkarte auszufüllen über die steuerpflichtigen Wohnorte ihres oder ihrer Häuser. Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl eines Beigeordneten an Stelle des Herrn Alois Wankner, der infolge Lebensreise des Rechnungsführers nicht am Gemeinderath und seinem Amte als Beigeordneter anwesend ist. Als Beigeordneter wurde das Gemeinderathsmittelzug gewählt. Derselbe erhielt von 17 abgegebenen Stimmen 12; von den übrigen Stimmen fielen 4 auf das Gemeinderathsmittelzug Kandidat, ein Fünftel war unbenutzt. — Im vierten Punkte wurden ohne Diskussion die Herren Duben und Wolke zu Weisern für die Abrechnung der Gemeinde-Krankenkasse pro 1900 gewählt. — Der folgende Punkt betraf die Beschlußfassung über einen von 12 Gemeinderathsmittelgliedern gestellten Antrag: Der Gemeinderath möge an die Staatsregierung eine Petition richten, worin derselbe erklärt wird, ihren Vertreter im Bundesratgefolge zu stimmen. Von den Antragstellern sprachen die Herren Hug und Duben. Derselben führten aus, daß nicht bloß aus allgemeinen wirtschaftlichen Gründen die Gebreche, sondern auch geplante Erhöhung zu vermeiden seien, sondern auch schon aus Rücksicht auf das Wohl und Interesse von Gemeinden mit der sozialen Struktur, wie sie Bant aufweise; denn je mehr die gemeinlich aus Lohnarbeitern bestehende Einwohnerzahl für die notwendigen Lebensmittel ausgeht muß, desto weniger konnte sie zur Befriedigung höherer Bedürfnisse entgegen und desto geringer sei die Leistungsfähigkeit der Arbeiter und Gewerbetreibenden, um die Löhne, welche die Verwaltung der Gemeinde mit ihrer stetig steigenden Entlohnung mit sich bringen, tragen zu können. Weiter legten dieselben, die Antragsteller hätten die Form der Petition gewählt, der der Staatsregierung die Ansicht der Vertreter der Gemeinde schon auf weiß zu unterbreiten. Ein Vertreter des Gemeinderathes wies angedeutet verhalten und nicht nach Oldenburg hinüber. Der Vorsitzende, Gemeindefiskus Beers, erklärte sich mit dem Vortrage voll und

ganz einverstanden und beantragte, ihn dahin zu erweitern, daß die gleiche Petition an den Reichstag gefandt werden solle. Er wäre nicht wenig, Rathgeber der Gewerbevereine, was die Förderung noch nicht einsehen sollte, was die Förderung noch Erhöhung der Gebreche, was die Förderung noch die Mängelhaftigkeit wie für die Gemeinde gleich verhandelt sei. Er habe für das Gebahren der Agrarier in der Richtung des Produktionswertes keinen parlamentarischen Ausdruck. Der Gemeinderath beschloß einstimmig, eine Petition gegen die Erhöhung der Gebreche an die Staatsregierung und den Reichstag zu senden. — Der letzte Punkt betraf das Statut über das Halten von Hund. Das Amt Jever hat einige unwesentliche Änderungen vorgeschlagen, welche der Gemeinderath acceptirte. — Unter Verlesung, das nennmehr festgelegt wurde, wurde dem Gemeinderath heraus die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich und gerechtfertigt sei, von den Anliegern an dem Theil der Werthfrage, der von der Gemeinde mit einem Kostenaufwande von 14000 Mark hergestellt worden sei, eine Entschädigung für die Flächenräume zu verlangen, sofern sie auf dem baren Liegenen Flächen Räume erhalten. Der Vorsitzende hielt eine solche an die Gemeinde zu zahlende Entschädigung darum für gerechtfertigt, weil die Grundbesitzer, welche die Werthfrage mit gebaut haben, sich beim Verkauf von Bauplätzen auch die bevorstehende Werthfrage der Erträge vertragen lassen und sei es bei dem anderen Ertrags und dem Verkauf von baureifem Baugrund ebenfalls gewesen. Von anderer Seite wurde dagegen eingewandt, was Private thun, könne darum die Gemeindevorwaltung noch lange nicht thun. Auch sollte die gefällige Grundlage; im günstigen Falle möchte durch Privatvertrag mit dem Besitzer der anliegenden Grundstücke eine solche Entschädigung zu erzielen sein. Im übrigen aber seien die privaten Besitzer der Grundstücke an der Werthfrage garnicht betheilig, sich von den Käufen der Bauplätze die Kosten für den auf dem Bauplatz entfallenden Theil der Werthfrage besonders bezahlen zu lassen. Die Statute sei in das Regimentum der Gemeinde übergegangen, also können die Grundbesitzer sich doch nicht für etwas bezahlen lassen, das ihnen garnicht mehr gehört. Schließen die Grundbesitzer die Gebreche der Flächenräume x. auf den Preis des Grund und Bodens, so sei das legal und ihnen selbstverständlich fast Formura darauf zu machen. Die aufgeworfene Frage wurde schließlich der Bezirkskommission zur Prüfung überlassen. Darauf wurde nach längerer Debatte dem Gesuch des Fließendbesitzer, ihm den Marktplatz zur Abhaltung eines dreitägigen Schützenfestes zu überlassen, entsprochen. Als Entgelt hat der Verein die Hälfte der vereinbarten Stangebuden an die Gemeindefiskus abzuführen, die im Verein mit der Bezirkskommission festzusetzen und zu erheben sind. Für die ordnungsmäßige Erhaltung und Wiederherstellung des Wäges nach dem Jahre hat der Gehalt der Polizei der Gemeinde. Nach Erleugung mehrerer Punkte, um Ertrag der Gemeindefiskus an dem Gemeinderath die Einzahlung einer Summe von 850 Mk. in den Vorkauf für Einrichtungen auf dem Marktplatz, um das dies einzu und abgeben, sowie es auf dem Wäges anbinden zu können. Ferner 700 Mk. für Aufschaffung und Aufstellung von Platanen. Diese Gelder sollen jedoch durch eine Anleihe befristet werden. Weiter beschloß der Gemeinderath, für Reparatur von Rathhause 250 und für Instandhaltung des Wäges vor dem Rathhause 50 Mk. in den Vorkauf einzustellen. Nachdem noch eine Kommission zur Prüfung des Veranlassungs, bestehend aus den Herren Paaren, Schumacher, Großhörn, Friedrich und Hug gewählt worden war, folgte zum Schluß noch eine geheime Sitzung.

Die Armenkommission hält am Sonnabend den 13. April ihre regelmäßige Sitzung im Rathhause statt.

Oldenburgs Rattributarbeiträge. Der Reichs-Gemeindefiskus heißt:

Die Rattributarbeiträge der einzelnen dreitägigen Bundesstaaten, die bestimmt zu sein müssen, haben für das Jahr 1901 eine Höhe erreicht, die sie bis jetzt noch nicht gehabt haben. Nach dem dem Reichsstatistikbureau nach Oldenburg nicht weniger als 4040379 Mark Rattributarbeiträge fallen. Das hohe hohe Summe auf den Staat untes Oldenburg'schen Land, der in pün. 7 Millionen Mark belanigt, in jedem Jahre einzunehmen muß, kann nicht bezweifelt werden, zumal die Lebensverhältnisse immer unheimlicher sind und für das laufende Finanzjahr ein hohe Mark höher normirt sind als die Rattributarbeiträge, was früher nicht immer der Fall war. So hat z. B. Oldenburg vom Reich für das Jahr 1899/00 die Summe von 6600000 Mk. mehr erhalten als damals der Rattributarbeitrag betrug. Das finanzielle Verhältnis der Einzelstaaten zum Reich wird sich so in jezt ab immer unangenehmer gestalten, denn ein einzelnes Land, wie Oldenburg, welches über die Lebensverhältnisse nicht mit hoch sein als der Rattributarbeitrag, dieses ist auch schon für das letzte Jahr eingetreten. 13 Millionen Mark haben die Einzelstaaten 1900 in den Rollen des Reiches zu zahlen müssen.

In den letzten 10 Jahren hat die Rattributarbeiträge Oldenburgs um das Doppelte, nämlich von 2121000 Mk. auf 4040379 Mk. gestiegen. In den letzten zwanzig Jahren gar um ein das Neunfache. Im Jahre 1880 hatte Olden-

Burg nur 481364 M. Matricularbeiträge zu zahlen.

Zwecks Gründung eines Stenographenvereins hatte der Obmann des Wilhelmshavener Bezirks, Herr Lehrer Weisend, die Mitglieder des Einigungsvereins...

Wilhelmshaven, 12. April.

Die öffentliche Lehrerversammlung findet 3. 3. hier statt. Heute Morgen um 9 Uhr hat die Hauptversammlung stattgefunden...

Die Handwerkskammer zu Ostend, die unternehmer Reichner zum Vorsitzenden und den Baumtechniker Schortum zu seinem Stellvertreter im Geschäftsausschuss für den Bezirk Wilhelmshaven gewählt.

Von der Marine. Von Kiel aus sind nach dem Meergrunde, nämlich von der Insel Bornholm, abgegangen das frühere Kanonenboot „Opale“ und das Spezialschiff „Pfeifan“...

Barel, 12. April.

Eine Versammlung der vereinigten Gewerkschaften findet Sonnabend 9 Uhr im „Lindenloft“ statt. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder des Gefangenenvereins...

Lehrling in der Schlosserei u. s. w., aber Verpfandtratte bekommen die Lehrlinge nicht zu lassen. Kommt es zu Streitigkeiten zwischen Fabrikanten und Eltern oder Vormündern...

Odenburg, 12. April.

Zur Waiferer nahm die Gewerkschaftskommission in ihrer letzten Sitzung Stellung und beschloß, die Waiferer in diesem Jahre wieder in der Weise zu besuchen...

Zur Vorbereitung der Schmeider Arbeit die Gewerkschaften erarbeiteten, daß ihnen eine Befreiung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu Teil würde...

Das Ende der Brieftarife. Während die vielen in letzter Zeit ausgegebenen neuen Brieftarifen das Herz jedes Markensammlers mit Freude erfüllt haben...

nach in anderen Betriebszweigen Unterstellt. Der Eine mit Vorbehalt werden. Der Andere Nachmittler, der Dritte Kolner, der Vierte Dauswart...

Die Zentralgenossenschaft odenburgischer (landwirtschaftlicher) Konsumvereine hat in den Bereich ihres Baarenzweiges jetzt auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte hineingezogen...

Der Fall Caldera ist, wie die „Nachr. f. S. u. W.“ erörtern, noch nicht entwirrt. Die Einzelnen in Frage kommenden Sachen sind so zahlreich und liegen theils so verwickelt...

Beer, 12. April.

Einen interessanten Fund machten beim Sandgraben im „Seben“ einige Leute aus Westfalen. In der Nähe des Wasserbarnes mit Graben beschäftigt...

Aus den Vereinen.

„Bürgerverein Nordheim.“ Sonnabend, 13. April, Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Gb. Jansen, Grenzstr. „Neuer Rember Bürgerverein.“ Sonnabend, 13. April, Abds. 8 1/2 Uhr: Versammlung des Wilmers, Neuenb. Garel.

Vermishtes.

Ein antichinesischer Fundstück ist im Kreise Krentende gefunden worden. Bei den Regulierungsarbeiten einer Au zwischen den in dortigen Kreise belegenen Dörfern Brunde und Misjarup wurde ein Dichtwurfschloß aus Ziegelstein gefunden...

Neuere Nachrichten.

Berlin, 11. April. Geheimrath Professor Koch erhielt vom Kultusminister den Auftrag, sich nach Oberdeutschland zu begeben...

Hamburg, 11. April. Der Altonaer Fischdampfer „Emma“ ist mit dem Kapitän und zehn Mann Besatzung in der Nordsee verloren gegangen.

Der Mörder des Kontrollmädchens Nierist ist in der Person eines Seemanns Schmidt, eines geborenen Hamburgers, in Melbourne verhaftet.

Kiel, 11. April. Der Kaiser hat das Modell der Flotte für Groß-Admirale genehmigt und gleichzeitig bestimmt, daß in allen Fällen mit dem Segen der Stände an Bord auch das Kommandozeichen des Kaisers als Groß-Admiral gesetzt wird.

Der Mörder des Kontrollmädchens Nierist ist in der Person eines Seemanns Schmidt, eines geborenen Hamburgers, in Melbourne verhaftet. Kiel, 11. April. Der Kaiser hat das Modell der Flotte für Groß-Admirale genehmigt...

Marseille, 11. April. Der Dampfer „Genovieve“ ist an der spanischen Küste bei Valencia gescheitert. Einzelne sind geflohen. Man glaubt jedoch, daß die ganze Mannschaft den Tod in den Wellen gefunden hat.

Wien, 11. April. Der allgemeine Kongreß der französischen Bergleute hat heute seine erste Sitzung. Er sprach sich für die Nationalisierung der Gruben aus.

Rom, 11. April. Anlässlich der Zouloner Feste gab der biesige französische Botschafter gestern Abend zu Ehren des Ministerpräsidenten Janzardelli ein Dinner, wofür eigens hierzu nach Rom zurückgekehrt war.

Petersburg, 11. April. Die Ausfahrt von Feuerwerken jenseit Nibelsk sowie der zugehörigen Permission aus den Häfen des Schwarzen und Kaspischen Meeres ist verboten worden.

London, 11. April. Infolge der Protestnote des Präsidenten Kruger gegen die Entsendung der Burenangehörigen nach Britisch-Indien hat die englische Regierung beschlossen, von dieser Maßregel Abstand zu nehmen und die Gefangenen nach St. Helena und Cayen zu schicken.

Blymouth, 11. April. Der Dampfer „Pennsylvania“ der Hamburg-Amerika Linie, der am 30. März von Newyork abgegangen ist, traf heute früh hier ein und ging über Odenburg nach Hamburg weiter. In Folge des am 31. März erfolgten Platzens des Hochdruckzylinders der Steuerbordmaschine mußte die Fahrgeschwindigkeit vermindert werden...

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen.

Köln, 12. April. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Peking vom 11. d. M.: Die Annahme, daß ein Chinese aus einem Briefkasten den Hauptmann Borch ermordet habe, wurde aufgegeben. Die Revolverkugel drang von unten in den Unterleib. Sechs Angewandene wurden verhaftet. Am Freitag findet die Verurteilung statt.

München, 12. April. Durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ist in Roth am Rand in Mittelfranken eine schwere Dynamit-Explosion verursacht worden, durch welche ein Fabrikgebäude eingestürzt und vollständig zerstört wurde.

Briefkasten.

Z. Lang. Wenn in Gemeinden mit katholischer und evang.-lutherischer Schulzeit die Kinder katholischer Eltern in der evang.-lutherischen Schule Aufnahme finden...

Sever. Rath und Kunstst. bezüglich der Sever. Brunnen. Unfall und Inansehen-Berichte, sowie der Erwerbung des Staatsbürgerrechts erteilt unentgeltlich Karl Schwitters, Wilmers.

Bekanntmachung. Im hiesigen Rathhause ist eine räumliche Ueberweisung zum Mietpreise von 225 Mark pro anno per 1. Mai zu vermitteln. Restkanten wollen sich im Rathhause - Zimmer Nr. 3 - melden. Bant, den 12. April 1901. Der Gemeindevorsteher. Weenk.

Zu verkaufen ein noch gut erhaltener Kinderwagen. Wilhelmshavener Straße 51. Gesucht auf sofort oder 15. April 2 Mädchen für den Nachmitt. Luitensstraße 5a. Gesucht auf sofort ein Lehrling für meine Klompsever. Otto Hoffmann. Bant, Weststraße 21. Suche per sofort einen Lehrling für mein Malergeschäft. A. Hermann. Deppers, Fiedersstraße 22.

Noch viel billiger wie jede Konkurrenz verkaufe ich von heute ab einen großen Vorrat blaue, grüne u. weiße Fünfkamm- u. Lederhosen je nach Preislage 1, 1.50 bis 2 Mkt. unter dem regulären Werth. Einen Vorrat Buxskin- und Hammgarthosen zu nie gekannt billigen Preisen. M. Jacobs, Bant.

Rochherde, Stuben, Schul, Saal und Dauerbrandöfen in jeder Größe, in jeder Ausstattung, in jeder Preislage, bis 200 Mark vorrätig, werden sofort vom Wiltmunder Lager franco Wilhelmshaven geliefert. Vorrath 500 bis 700 Stück jeder Zeit. Größtes Lager dieser Branche im Umkreise von über 100 Kilometern. J. Egberts, Bismarckstraße 52. Ertheile Unterricht in Handarbeiten, Häkeln, Stricken, Nähen usw. Unterricht monatl. 60 Pf. Frau Wöhrer, Neubremen, Bremer Straße 27, 1 Turpe.

Schul-

— **Kanzen Stück** 42, 78, 98,
 108, 145 Pf. bis 6 Mk.
 — **Mappen Stück** 39, 57, 118,
 165 Pf. bis 4 Mk.
 — **Taschen Stück** 39, 58, 87,
 135 Pf. bis 5 Mk.

■ **Kaufhaus** ■
J. Margoniner & Co.
Marktstrasse 34.

Versammlung

der im Handelsregister eingetragenen Firmen von Bant,
 Seppens und Neuende am
Dienstag den 16. April, Abends 9 Uhr,
 im Jeverländischen Hof des Herrn Rath, Grenzstr.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer.
2. Liegt ein Bedürfnis vor, daß in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern die offenen Verkaufsstellen in der Regel länger als bis 9 Uhr offen gehalten werden dürfen?

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten

Die Einberufer: D. Jürgens, Paul Hug,
 Mitglieder der Handelskammer.

Friedrichshof Bant.

Zauber-Vorstellung à la E. Basch

ausgeführt von Professor Holländer.

Sonnabend und Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: Kinder- und Familien-Vorstellungen. Eintritt 25 und 30 Pf. für Erwachsene. Jedes Kind erhält ein Geschenk, welches dem Eintrittspreis übertrifft.

Sonnabend und Sonntag, Abends 8 Uhr: Außerordentliche Vorstellungen. Saftöffnung 7 1/2 Uhr. — Preise: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf. Im Vorverkauf 40 und 25 Pf. bei den Herren **Hans Meyer, Neue Willh. Straße, Klemerer (Reichendorf),** Cigarrenhandlung, Rooststraße, und im Friedrichshof. Jeder Billetinhaber 1. Rang erhält eine Uebersetzung. Den Künstler kann man auf alle Manieren binden, im selbigen Augenblick ist er wieder frei. Um zahlreiches Besuch bitten

Professor Holländer.

Nur eine Vorstellung!

Colosseum zu Bant.

Sonnabend den 13. April cr. wird Kinematograph
 „Alhambra“ im genannten Lokale

Vorstellungen lebender Photographien

geben. Das Neue und Beste, was auf diesem Gebiete erschienen ist. **Großes Kisten-Programm, ca. 40 Abtheilungen.** Bont, die zum halben Kassenvreis berechtigen, sind zu haben bei **A. Kruse, „Colosseum“**, und bei **Hans Meyer, Cigarren-Handlung, Neue Willh. Straße.** Alles Nähere durch die Tageszettel.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 40 Pf.
 Saftöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Auschnelden!
 gültig für 1 bis 4
Bon Personen. — Bes-
 seiger dieses zählt auf
 allen Plätzen die Hälfte.

Auschnelden!
 gültig für 1 bis 4
Bon Personen. — Bes-
 seiger dieses zählt auf
 allen Plätzen die Hälfte.

Geschäfts-Üeberrahme.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich in Vertretung
 die Stehbirthe und Destillation

„Zur goldenen Sonne“

Tonnbeich, Müllerstraße 19.

Indem ich dieses allen meinen werthen Freunden, Bekannten und Gönnern zur gefl. Kenntniss bringe, bitte um recht regen Zuspruch.

Für gute Speisen und Getränke bei billigsten Preisen und freundlicher Bedienung werde stets Sorge tragen.

Achtungsvoll

H. Seeliger, Oekonom.

Kaufhaus J. Margoniner & Co., 34 Marktstraße 34. Spezial-Abtheilung f. Betten.

Federn		Inlett's	
Nr. 1	Seuche Federn	Pfund	35 Pf.
Nr. 2	Bessere graue Federn	"	75 "
Nr. 3	Chinesische Entenfedern	"	125 "
Nr. 4	Chinesische Enten-Halbhauen	"	150 "
Nr. 5	Weiche Gänse-Halbhauen	"	195 "
Nr. 6	Bessere Waare	"	265 "
		Daunen von 385 Pf. an.	

garantiert federdichte Waare, ^{5/8}/₁₀/₁₂/₁₄
 Meter 39, 48, 72, 98 bis 350 Pf.

Fertige Betten
 aus garantiert federdichtem Inlett mit gut gereinigten Federn
 10,50, 18,50, 26,50, 34 bis 44 Mk.

Eiserne Bettstellen, Matratzen in großer Auswahl, sehr preiswerth.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Kaufe einen Posten neuer Möbel,

darunter elegante Blüschlophas, große Spiegel-Trumeaus, sowie einen Posten etwas gebrauchter, jedoch gut erhaltener Möbel aller Art; ferner ca. 300 Meter **federdichten Bettinlettstoff** in Ia. Qualität, sowie einen Posten Bettfedern u. A. m. Verkaufte obige Sachen, wie bekannt, zu **kaunend billigen Preisen.**

G. Priet,
 Parthiewaaren-Geschäft,
 49 Grenzstraße 49.

Strohüte
 und Federn
 zum Waschen nehme entgegen.
H. Lüschen,
 Bismarckstraße 14.

Londoner Phönix
Feuer-Assecuranz-Sozietät
 Mäßige feste Preise.
 Vertreter: **Carl Metzke,**
 Varel, Schulstraße.

Sarg-Magazin
J. Freundenthal Ww.
 Bant, Neue Willh. Str. 34.

Allootshiepen!

Die Interessenten, welche an dem letzten Allootshiepen auf Seiten der Schulacht Bant theilhaftig waren, werden erjucht, am **Sonnabend den 13. April, Abends 8 Uhr,** im Gasthof „Zur Börje“, Bant, am Markt, mit ihren Damen erscheinen zu wollen.

Die Werfer.

Restaurant Nordsee-Bad Bant.
 Ausfank von sachgemäß behandelten echten Münchener Bieren:

Pschorr-Franziskaner Augustiner Bräu
 direkt vom Fass, ferner hochfeine helle hiesige Biere. Gleichseitig empfehle meine schönen Lokalitäten zum heiligen Besuch.

B. v. Sierakowsky.
 NB. Vereinslokal des Seebadvereins Bant.

Aus eingegangenen größeren Partien **Jahn- u. Wild-Sohlieder**, welche infolge hochfeiner Gerbung und Struktur sich durch außerordentliche Haltbarkeit auszeichnen, empfehle

Sohlen-Ausschnitte sowie guten brauchbaren **Abfal** zu bekannten billigen Preisen.
C. Ocker, Lederhändler,
 am Markt, No. 6 (Reuhappens).

Bürger-Verein Neubremen.

Sonnabend den 13. April cr., Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal des Herrn **Ed. Jansen.**

- Tagesordnung:
1. Lebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Abrechnung vom 1. Quartal.
 4. Rommumale Angelegenheiten und Verschickens.
- Um vollständiges Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Seebadverein Bant.

Sonntag den 14. April cr.,
 Nachmittags 4 Uhr:
Besichtigung des Badestrandes.
 Der Vorstand.

Lindenhof, Varel.
 Sonntag den 14. April cr.,
 4 Uhr anfangend:

Ball.

Es ladet freundlich ein
H. Leuschner.

Schönes Kalbfleisch
 Pfd. 50 und 55 Pf. empfiehlt
Gottfr. Winter,
 Grenzstraße.



Nachruf!

Am Mittwoch den 10. April entschlief nach langem Leiden unser Vereinsmitglied

Gerd Rose

im Alter von 74 Jahren. Der Bürgerverein wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Seppens, den 11. April 1901.

Der Bürgerverein Seppens.
 Die Beerdigung findet Sonnabend den 13. April, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Rite Marktstraße 10, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Schulneubau in Neubremen.

Der Neubau einer vierklassigen Schule mit Nebengebäude in Neubremen soll in allgemeiner Submission im Ganzen oder in drei Theilen vergeben werden. Die Pläne, Zeichnungen, Massenberechnungen und Bedingungen liegen vom 6. April an in der Wohnung des Schuljuraten Latanus und im Bauamt auf dem Amtsgerichtsbauplatz in Neubremen zur Einsicht aus. Dasselbst sind die Bedingungen und Bedingungen gegen Erstattung der Kopialgebühren zu erhalten.

Offerten auf den ganzen Bau oder auf einzelne Theile (Mauerwerk, Zimmer, Tischlerarbeiten) sind verschlossen und versiegelt bis **Montag, 22. April Nachmittags 1 Uhr**, bei dem Schuljuraten Latanus in Neubremen abzugeben.

Bant, den 4. April 1901.

Schulvorstand von Neubremen. H. Jbbeken, Bant.

Bekanntmachung.

Die Kinder, welche am Mai d. J. schulpflichtig werden, sind **Wittwoch den 17. April, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr**, bei den Hauptlehrern zu Neuen- und Neuenroden anzumelden. Eltern und Pfleger haben für auswärts geborene und getaupte Kinder deren **Eauschein** vorzulegen.

Neuenb., den 11. April 1901.

Arkenau, Volksschulinspektor.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Wegwärters** für die Amtsdorfbauerschaft Neuenb. Markt-Wilhelmshaven ist zum 1. Mai d. J. neu zu besetzen.

Etwaige Bewerber wollen sich bis zum 18. d. Mts. bei dem Unterzeichneten melden.

Oldenburg, den 10. April 1901.
S. Jansen.

Berkauf.

Der Pferdehändler **Heinrich Kreis** zu Neuenb. läßt am **Sonnabend 13. April d. J., Nachm. 2 Uhr auf**, in und bei der Befahrung des Gasth. **J. Follers** zu Neuenb.-Mühlentee: **mehrere schwere kräftige**

Arbeitspferde, 10 schöne junge Kiltbauer Doppel-Ponys,

mit Jaglungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuenb., den 6. April 1901.
S. Gerdes,
Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Ein in **Oldenburg** an sehr frequenter Lage belegenes

Geschäftshaus

mit 2 Läden, großen Schaufenstern, Wohnung und sep. Oberwohnung, habe ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Dasselbe Lage für jedes Geschäft, auch für eine Wirtschaft, sehr passend. Das Kaufpreiss kann zu üblichen Zinsen stehen bleiben.

B. Schwarting, Enersten.

Zu vermieten

zu Mai oder später eine vierstümmige Wohnung nebst Keller und Bodenstammer am Bant. Preis 240 Mark. Zu erfragen bei **G. Schulz**, Bant.

Bekanntmachung.

Die angelegte Auktion in der Popken'schen Tischlerei fällt aus.

Heppens, den 11. April 1901.
H. P. Harms,
Auktionator.

Die unterzeichnete Agentur vermittelt den An- und Verkauf von Staats- und sonstigen Werthpapieren, sowie von Wechseln

Einlagen

auf sämtliche Plätze des In- und Auslandes zum Tageskurs und nimmt ohne jegliche Kostenberechnung entgegen. Bezahlung der Einlagen auf halbjährige Kündigung zum nächstenden Bankfuß belegt, 1. J. 4 Proz. Die Agentur der Filiale der „Oldenb. Bank in Jever“

G. Schwitters, Bant,
Hauptredner 398.

Das An- und Verkaufsgeschäft verbunden mit Pfandleih

von **Frau Amalie Bartels** **Conndich, Conndichstr. 10** empfiehlt sich zum Ankauf von Möbeln, Betten, Gold- und Silberfachen aller Art, sowie guten getragenen Herren- und Damen-Garderoben, sowie Nähmaschinen, Fahrrädern, Uhren, auch werden nicht mehr gehende Uhren in Tausch und Kauf genommen und zahlen die höchsten Preise.

Bekanntmachung per Volkskarte werden sofort erledigt. D. O.

G. Müller

Marktstraße 33.
Wollgarn, schöne, weiche, ausgiebige Dual, 10 Gebind 0,45, 0,60, 0,80 Mk.
Stund 2,60, 3,00, 4,00 Mk.
Damen-Strümpfe, diamantschwarz, Paar 70, 85, 100, 120, 150, 175 Pf.
Herren-Socken 35, 50 bis 120 Pf.
Kinder-Strümpfe in allen Größen und Preislagen.
Korsetts von 65 Pf. an bis 4,50 Mk.
Herren- und Damen-Handschuhe in Gaze und Stoff.
Herren-Wäsche, Strümpfe u. Kravatten in großer Auswahl.

Zu verkaufen ein fast neues Tourenrad.

Preis 75 Mark baar.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Bemmerstraße 18, Bant, eine dreistümmige Oberwohnung auf sofort, eine dreistümmige Oberwohnung zum 1. Mai und eine dreistümmige Unterwohnung zum 1. Juni d. J., alle mit abgeschlossenen Korridor.
Ferner Bormunstraße 4 eine vierstümmige Unterwohnung m. abgeschlossenen Korridor zum 1. Mai d. J. und zwei dreistümmige Oberwohnungen auf sofort.
Mandatar **G. Schwitters**, Bant.

Zu vermieten

eine dreistümmige Unterwohnung zum 1. Mai.
Lübben, Neuenb., Brauerstr. NB. Die Frau des Pächters kann den ganzen Sommer Nebenverdienst erhalten durch Fleischspülen.


Zu vermieten

per sofort oder später eine Oberwohnung. R. Wilsch, Str. 42.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine vierstümmige Unterwohnung, eine dreistümmige Unterwohnung mit abgchl. Korridor und eine stümmige Manfardwohnung **Arnold Carstens**, Cigarrengeschäft, Sternstraße 87.

Nach Wein und Reis nach 2 Glas hier bekommt Wurm Magen-Doctor die Schokolade.



Er ist das Beste für den Magen!

Wochen-Doctor ist das Beste für den Magen!

Magen-Doctor

Wirkung: wird allseitig als das Heilmittel, Beste und Wohlgeschmeckteste unter allen Bittertinkturen anerkannt.

Viele Aerzte haben ihn empfohlen wegen seiner vorz. Wirkung bei Magenbeschwerden. Ratsch. liegen in den Verkaufsstellen aus.

Jede Dame trinkt ihn gerne wegen seines angenehmen, pikanten und doch nicht herben Geschmacks.

Alle Herren, welche ihn probirt, ist er ein Bedürfnis geworden als Heilmittelgetränk bei Bier oder Wein.

Für Radfahrer das erfrischende und bekömmliche Getränk.

Wurms Magendocor hat sich wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften überall stark eingeführt, ist auch bei unseren Chinatreibern sehr beliebt.

Wurms Magendocor ist in allen besseren Hotels und Restaurants zu haben.

Ex-gros-Lager für Wilhelmshaven und Umgebung in **Wilhelmshaven** bei **H. Brunotte**, Marktstr. 28.

Photographisches Atelier Aug. Iwersen

Wilhelmshaven, Marktstr. 24,
Stadttheil Ost, Eing. Bahnhofstr., gegenüber dem Bahnhofshotel.
Größtes und modernstes Atelier am Plage. — Saubere Arbeit.
Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

Mai-Litteratur.

Sieben erschien im Verlage der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin.

Zum Achtstundentag. Von Ad. Braun. 3 Bogen. Preis 20 Pfg. Porto 5 Pfg.

Der 1. Mai. Theaterstück in 3 Aufzügen. 2 Bogen. Preis einzeln 1 Mk. 11 zu Rollen nötige Exemplare 5,50 Mark.

Für die gewerkschaftliche und politische Agitation ist die Schrift **Zum Achtstundentag** unerlässlich. Sie fasst alle Gründe und alle neuen Erfahrungen knapp und gemeinverständlich zusammen. **Der 1. Mai** ist aber für Vereine und Gewerkschaften ein zur Aufführung taug, lebendig, einfach und wirksam.

Zahlreichen Bestellungen liegt entgegen
C. Buddenberg, Volksbuchhandlung.

Sämmtliche Mode-Journale

für Damen und Herren sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämtliche Zeitschriften und Wochenschriften liefert pünktlichst **Volksbuchhandlung von G. Buddenberg**, Theilenstraße 16, beim Friedrichshof.

Maifeier.

Die Gewerkschafts-Vorstände werden ersucht, ihren Bedarf an **Waimarken** bei G. Euker, Neue Wilsch, Straße 67, baldmöglichst abzugeben.

Der Kartellvorstand.

Arbeiter-Turnverein „Phönix“

Sonnabend den 13. April, Abends 8 1/2 Uhr: **Mitglieder-Versammlung** in der „Kette“.

Erscheinen sämmtlicher Mitglieder notwendig. **Der Vorstand.**


Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 8-9 1/2 Uhr, Donnerstags u. v. 2-4 Uhr Nachm. zu sprechen.

A. Fruktenberg, Marktstraße 30.

Alte Nummern des Simplissimus

verkauft drei Exemplare für 10 Pfg., so lange der Vorrath reicht.
Die Exp. d. „Nordd. Volksbl.“



Süßrahm Anker-Margarine

mit der Krone, Pfd. 45 Pfennig,
Bremer Schmalzthofsalz Pfd. 40 Pfennig,
geräuch. amerf. Aftwurk Pfd. 65 Pfennig,
gefalgene Rindfleisch Pfd. 40 Pfennig,
weißen Kämmelkäse Pfd. 20 Pfennig,
Schweizer Käse Pfd. 35 Pfennig,
alten Holsteiner Käse Pfd. 10 Pfennig,
Riesen Wackel-Bohnen, garantiert weichkochend, Pfd. 13 Pfg.
großboh. gebr. Kaffee, reinlichend, Pfd. 70 Pfennig, empfohlen.

L. Bakker, Bismarckstraße.

Bruteier,

mit 1. Preis prämi., silberholligen Italiener, Stück 20 Pf., gibt ab **A. Regenhardt**, Oldb., Wilschstr. 7.

Gesucht

per sofort oder 1. Mai ein Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** für mein Herren- und Damen-Feinart-Geschäft. **G. Plüschow**, Barbier und Friseur, Marktstraße 5.

Etagenwohnung,

vierstümmig, mit Wasserleitung und allem Zubehör, zum 1. Mai preiswerth zu vermieten. **L. Bakker**, Bismarckstraße 16a.

Gesucht

zu Mai ein **Lehrling**. **G. Schwägermann**, Tischlermeister, Bant, Berl. Bormunstraße 38. NB. Dasselbst ein **Koncertflügel** billig zu verkaufen.

Verantwortlichen Redaktor: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Jürg in Bant; Druck von Paul Jürg u. Co. in Bant.